

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Nachtrag vom  
18. Juni 1950

Blatt 1094

"Wer Kindern Paläste baut, reißt Kerkermauern nieder"  
=====

## Feierliche Enthüllung der Gedenktafel für Professor Tandler

18. Juni (Rath.Korr.) Heute vormittag wurde in der Kinderübernahme-stelle in der Lustkandlgasse anlässlich des 25jährigen Bestandes dieser angesehenen Kinderfürsorgeanstalt von Bürgermeister Dr.h.c. Körner in einem feierlichen Akt eine Gedenktafel für Stadtrat Univ.Prof. Dr. Julius Tandler enthüllt. Diese Gedenktafel ist an der Außenseite des architektonisch schönen Gebäudes angebracht. Sie besteht aus zwei Teilen. Eine Hälfte zeigt das Profil Prof. Tandlers, in der anderen ist sein berühmter Ausspruch "Wer Kindern Paläste baut, reißt Kerkermauern nieder" eingemeißelt. Das Werk stammt von Bildhauer Josef Franz Riedl.

Zu dem Festakt waren viele prominente Politiker, Ärzte und Pädagogen erschienen. Man sah u.a.: Nationalratspräsident Kunschak, Bürgermeister Dr.h.c. Körner, die Vizebürgermeister Honay und Weinberger, viele Mitglieder des Stadtsenates, des Nationalrates und des Gemeinderates, Bezirksvorsteher und Bezirksräte sowie die leitenden Beamten des Magistrates und der städtischen Anstalten. Unter den vielen Ehrengästen befand sich auch die Nichte Prof. Tandlers.

Nach den Begrüßungsworten des Bezirksvorstehers Wohlmuth ergriff der amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, das Wort. Er verwies auf den doppelten Anlaß zu dieser Feier. Der eine ist die Erinnerung an den 25jährigen Bestand einer Einrichtung für die Wiener Jugend. Es ist aber richtig und gerecht, daß bei diesem Anlaß vor allem auch ihres Initiators und Schöpfers, Prof. Tandlers, gedacht wird. Genau genommen besteht in Wien aber schon seit 40 Jahren eine Kinder-

übernahmestelle. Die im Jahre 1910 begonnene war allerdings sehr bescheiden und litt unter der Ungunst der Verhältnisse. Von einer modernen Kinderübernahmestelle kann man erst von dem Augenblick der Gründung dieses Hauses sprechen.

Sicher ist, daß die Kinderübernahmestelle, dieses Kindersieb, in den 25 Jahren ihres Bestandes viel Gutes geleistet hat. Nahezu 200.000 Kinder sind bei ihr durchgegangen, um auf Heime usw. verteilt zu werden. Dabei muß mit Bedauern festgestellt werden, daß die Kinder nicht immer rasch genug an Heime und vor allem an Pflegeeltern weitergegeben werden können. An Pflegeeltern herrscht ein Mangel. Prof. Tandler hat immer wieder darauf hingewiesen, daß die beste Fürsorgerin die Mutter und die Familie ist.

Der Redner bezeichnete es als ein Zeichen einer gereiften Demokratie, daß zu diesem feierlichen Akt so viele Prominente aus allen Gesinnungslagern zusammengekommen sind, um das Andenken an einen großen Verwalter und Fürsorger gemeinsam zu ehren. Tandler hat Schweres mitgemacht und ertragen. Er steht heute auch in den Herzen jener, die einmal seine politischen Gegner waren. Wir wollen alles tun, daß sich die Verhältnisse konsolidieren, sodaß wir weniger zu heilen und zu befürsorgen haben, weil alles normal verläuft. Das große Erbe Tandlers wollen wir in seinem Geiste weiterführen. Es soll aber auch nicht vergessen werden, daß auch früher auf diesem Gebiete manches geschehen ist. Bleiben wir bemüht, das Gute, wo immer es geschaffen wird, ehrlich und objektiv aufzunehmen, zu pflegen und zu verbessern und für die Kranken und Gesunden dieser Stadt zu sorgen.

Vizebürgermeister Weinberger dankte im Verlauf seiner Rede auch der Leitung, den Ärzten und den Schwestern für ihre Arbeit besonders nach Kriegsende, die damals sehr schwierig war. Er verwies auch auf die Häufung von Ansuchen um Besuchsscheine für die verschiedenen städtischen Anstalten und gab seiner Meinung Ausdruck, daß die Kinder und alten Leute nicht dazu da wären, um vorgeführt und besichtigt zu werden, sondern daß sie Ruhe brauchen.

Bürgermeister Dr. h. c. Körner bezeichnete Prof. Tandler als die Persönlichkeit, die im Mittelpunkt einer sozialen Bewegung in dieser Stadt stand. Es wäre ungerecht, wenn man sagen würde, daß vor der Zeit Tandlers alles schlecht war, denn der Mensch ist gut. Nur die Umstände sind es, die ihn oft auf eine andere Bahn bringen und diese Versuchungen müssen wir beseitigen. Unschuldig sind zweifellos daran die Kinder und diesen müssen wir helfen.

Bürgermeister Körner erinnerte dann an das alte Findelhaus, an die nach überalterten Methoden geführten Waisenhäuser und an das 1886 errichtete "Städtische Asyl für verlassene Kinder". Dieses gab es zu einer Zeit, als auf der Ringstraße Paläste gebaut wurden. In dieser Gesellschaftsordnung und auch schon vorher, gab es Findeln und Waisen. Wien als Stadtverwaltung hatte nur die Funktion eines Armenpflegers. In der weiteren Entwicklung der Gesellschaftsordnung und der Wirtschaft war es selbstverständlich, daß die Aufgaben immer größer wurden. Mit dem Hinzukommen der äußeren Bezirke hat es sich gezeigt, daß man mit der einen Anstalt nicht mehr auskommen konnte. 1910 wurde die städtische Kinderübernahmestelle in der Siebenbrunnengasse errichtet. Diese hatte in vorübergehendem Maße schon modernere Einrichtungen. Es zeigte sich aber damals schon, daß auch Kleinkinder und Säuglinge aufzunehmen gewesen wären. Gleich nach dem ersten Weltkrieg wurden durch die Errichtung von Barackenlagern in Jedlesee und in Grinzing Zwischenlösungen gefunden.

Die heutige Kinderübernahmestelle, die nun seit 25 Jahren vor uns steht, hat viel zum Weltruf der Stadt Wien beigetragen. Es ist der Beginn einer neuen Richtung, die nicht zu trennen ist von der Person Julius Tandlers, der so genial voraussagte, was und wie man es am besten machen kann. Aber nicht einer Person allein, der ganzen Stadtverwaltung ist die neue Richtung zu danken, die den sozialen Weltruf Wiens begründet hat. Deswegen ist diese Anstalt allen das, was wir mit der Enthüllung der Gedenktafel für Tandler ausdrücken wollen, daß mit dieser Tat ein System geändert wurde.

Die Entwicklung der Zeit hat es mit sich gebracht, daß die Bedürfnisse gewachsen sind. Als Arzt hat Tandler erkannt, daß die Tbc in den Zinskasernen mit ihren Hinterhöfen ihren Ursprung hat. Er hat in weiser Voraussicht Lungenheilstätten geschaffen,

er hat die Gefährlichkeit der Krebskrankheit erkannt, die heute im Mittelpunkt der Erörterungen steht und das Radiuminstitut in Lainz ins Leben gerufen. Er hat die Fürsorgeämter geschaffen, die heute unter der Leitung seines damals engsten Mitarbeiters, des heutigen Vizebürgermeister Honay, stehen. Diese Fürsorgeämter entwickeln, der breiten Öffentlichkeit wenig bekannt, eine zwar geräuschlose, aber dafür umso umfangreichere segensreiche Tätigkeit.

Bürgermeister Körner zitierte sodann einige programmatisch und historisch bedeutsame Aussprüche Prof. Tandlers:

"In der ununterbrochenen Kette der aufeinanderfolgenden Generationen kann eine Generation, will sie ihre Pflicht erfüllen, nicht mehr tun, als für die nächste zu sorgen. Je besser sie das getan hat, umso mehr hat sie für die Zukunft der Menschheit geleistet."

"Gemeinwesen jeder Art haben die Verpflichtung, auf dem Gebiete der generativen Ethik und in der Betätigung der Fürsorge beispielgebend voran zu gehen."

"Die Kinder haben ein Anrecht auf Fürsorge, und die Gesellschaft ist ihr Sachwalter."

Hierauf enthüllte Bürgermeister Körner die Gedenktafel. Ein Chor der Kindersingschule der Stadt Wien und ein Bläserquintett des Konservatoriums der Stadt Wien gaben dem feierlichen Akt einen würdigen künstlerischen Rahmen.

Tödlicher Unfall beim Abspringen  
=====

19. Juni (Rath.Korr.) Samstag abend um 19.30 Uhr ereignete sich am Stalinplatz bei Haus Nr. 1 ein tragischer Unfall. Der 67jährige Mechanikergehilfe Johann Tiefenbach, 21., Fultonstraße 5, sprang von einem in Richtung Ring fahrenden Zug der Linie 71 ab und stürzte. Er erhob sich sofort, taumelte aber in den Raum zwischen den ersten und zweiten Beiwagen und wurde überfahren. Als der Wagen von der Feuerwehrmannschaft gehoben und der Verunglückte aus seiner Lage befreit wurde, konnte der Arzt des Rettungsdienstes nicht mehr helfen. Die Leiche wurde in das Gerichtsmedizinische Institut gebracht.

Durch den Unfall, der großes Aufsehen hervorrief, trat eine Störung von 20 Minuten ein; während dieser Zeit wurden die Züge der Linie 71 beim Hochstrahlbrunnen umgekehrt.

Der Stand der Infektionskrankheiten  
=====

19. Juni (Rath.Korr.) Der Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes über den Monat Mai gibt wieder einen Überblick über den Stand der anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten in Wien. Im Berichtsmonat wurden 151 Diphtheriefälle verzeichnet, von denen 7 tödlich endeten. Im April waren es 169 Erkrankungen, mit 12 Todesfällen. Die Zahl der Scharlacherkrankungen weist eine leichte Erhöhung auf. 375 Fällen im Mai stehen 340 im April gegenüber. Ferner wurden u.a. 18 Typhusfälle und 1 Fall von Kinderlähmung gemeldet.

Die Zahl der Neuuntersuchungen in den Tbc-Fürsorgestellen betrug 3520 (April 2966). Davon wiesen 2355 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1934). Am Ende des Berichtsmonats waren von der Fürsorge 40.020 aktive Tuberkulose erfaßt (Vormonat 40.425).

Die Parteienfrequenz der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 5786. Von 530 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 24 geschlechtskrank. Unter 422 untersuchten Geheimprostituierten waren 30 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 301 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet (Vormonat 320).

Abschiedsvorlesung von Prof. Wurzbach  
=====

19. Juni (Rath.Korr.) Als Veranstaltung der Wiener Sprachgesellschaft findet Donnerstag, den 22. und Montag, den 26. Juni, um 18 Uhr, im Hörsaal 38 der Universität die akademische Abschiedsvorlesung des ordentlichen Professors und Vorstandes des Romanischen Seminars Hofrat Dr. Alfred Wolfgang Wurzbach über Guy de Maupassant statt.

Der Gelehrte, der in Fachkreisen des In- und Auslandes große Anerkennung erworben hat und Ritter der französischen Ehrenlegion ist, blickt auf eine 43jährige akademische Lehrtätigkeit zurück.

Wiener Operettenzauber  
=====

19. Juni (Rath.Korr.) Als vierte Veranstaltung der "Festwoche der Wiener Musik" findet morgen, Dienstag, um 20 Uhr im Sophiensaal ein großer Operettenabend statt, der zum Teil konzertant, zum Teil szenisch durchgeführt wird. Unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Max Schönherr, der das Große Orchester der Ravag dirigiert, und der Spielleitung von Dr. Lothar Riedinger werden die bekanntesten und beliebtesten Szenen aus Operetten von Richard Heuberger, C.M. Ziehrer, Oscar Nedbal, Leo Fall, Franz Lehár, Edmund Eysler, Emmerich Kálman und Robert Stolz aufgeführt. Die Solisten sind Staatsopernsängerin Jarmila Ksirova, Lilli Klaus, Else Macha, Ika von Kniep, Staatsopernsänger Rudolf Christ, Franz Borsog, Franz Bauer, Emmerich Arleth, Manfred Schuster. Die verbindenden Worte, die von Dr. Lothar Riedinger verfaßt wurden, spricht Elisabeth Kloiber.

Umfangreiche Kanalbauten in Hietzing  
=====

19. Juni (Rath.Korr.) Wie die Magistratsabteilung 30, Kanalisation, mitteilt, wurde heute im 13. Bezirk, Waldmüllergasse - Gustav Brünner-Gasse, mit umfangreichen Kanalbauten begonnen.

Betriebsräte der Wiener Privattheater appellieren an den

Bürgermeister

19. Juni (Rath.Korr.) Heute vormittag sprach eine Delegation von Betriebsräten der Wiener Privattheater unter der Führung des Vizepräsidenten der Bühnengewerkschaft Guido Wieland bei Bürgermeister Dr.h.c. Körner vor, um ihm die neuerliche akute Krise der Wiener Privattheater zu schildern. Der Bürgermeister empfing die Delegation im Beisein von Stadtrat Mandl.

Vizepräsident Wieland appellierte an die kulturelle Verpflichtung der Stadt Wien und ersuchte den Bürgermeister, den Privattheatern, die wieder vor dem finanziellen Zusammenbruch stehen, eine Subvention zu gewähren, um so den Spielbetrieb in der kommenden Saison zu ermöglichen. Er wies darauf hin, daß die Bundestheater allein 26 Millionen Schilling Subvention erhalten, während sich die Wiener Privattheater mit 2 Millionen Schilling aus dem Ertragnis des Kultur Groschens begnügen müssen.

Oberregisseur Erich Ziegel von der "Insel" gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Krise der Privattheater, so wie bisher alle Theaterkrisen, keine bleibende Erscheinung sein werde. Es wäre daher notwendig, den Theatern über diese Zeit hinwegzuhelfen.

Vilma Degischer führte im Namen der "Josefstadt" aus, daß diese Bühne, obwohl sie durchschnittlich zu 75 Prozent ausverkauft war, mit den vorhandenen Mitteln nicht das Auslangen finden könne.

Stadtrat Mandl betonte die Schwierigkeit, das an ihn gestellte Ansuchen zu verwirklichen. Er wies darauf hin, daß auf die einzelnen Privattheater im Herbst ein größerer Kultur Groschenanteil entfallen werde, weil nur mehr fünf, statt wie bisher sechs Bühnen zu subventionieren sind, wenn das Stadttheater oder das Bürgertheater wegfällt. Der Theaterdirektorenverband ist bereits mit der Bitte an ihn herangetreten, schon jetzt einen Vorschuß auf diese zukünftige Erhöhung zu geben. Dies bedeutet jedoch wieder keine Lösung. Es muß vor allem die Programm- und Publikumskrise

überwunden werden. Mit einer noch so großen Subvention kann man die Theaterkrise nicht zum Verschwinden bringen. Stadtrat Mandl teilte auch mit, daß sich die Einführung der Zehner-Gruppen bewährt hat. Leider ist mit Eintritt der Schönwetterperiode ein schwerer Rückschlag eingetroten; es wird Aufgabe aller beteiligten Verbände sein, die begonnenen Versuche im Herbst wieder aufzunehmen und auszubauen.

Der Bürgermeister gab am Ende der Vorsprache die Versicherung, daß er die Sorgen der Theaterleute vollkommen verstehen könne, die für sie Existenzfragen bedeuten, wies aber auch auf die vielen sozialen Aufgaben hin, die die Stadt Wien nach dem Krieg zu bewältigen hat. Er versprach, daß das Ansuchen der Delegation überprüft und den verantwortlichen Stellen vorgelegt werden wird.

#### Rindermarkt vom 19. Juni - Hauptmarkt

=====

19. Juni (Rath.Korr.) Aus der Vorwoche erspart: 9 Stiere, 5 Kühe, Summe 14. Auftrieb Inland: 161 Ochsen, 331 Stiere, 391 Kühe, 68 Kalbinnen, Summe 951. Ungarn: 4 Ochsen, 40 Kühe, Summe 44. Gesamtauftrieb: 165 Ochsen, 340 Stiere, 436 Kühe, 68 Kalbinnen, Summe 1.009. Unverkauft: 1 Ochse, 53 Stiere, 22 Kühe, Summe 76. Verkauft: 164 Ochsen, 287 Stiere, 414 Kühe, 68 Kalbinnen, Summe 933.

Preise je Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 5.80 bis 7.50 S, Stiere 6.30 bis 7.80 S, Kühe 5.60 bis 7.- S, Kalbinnen 5.80 bis 7.30 S, Beinlvieh 4.80 bis 5.30 S.

Bei ruhigem Marktverkehr wurden Ochsen, prima Stiere und fette Kühe zu unveränderten Vorwochen-Hauptmarktpreisen verkauft. Stiere mittlerer und minderer Qualität verbilligten sich um 20 Groschen, während Beinlvieh um 20 Groschen teurer gehandelt wurde.